

Staatschef Pilsudski in Paris.

die unter sich vertrieben sind. Deshalb darf man nicht lauen: Dieses oder jenes Volk sei schlecht oder habe irgend welche schlechte Eigenschaften. Ein Volk ist kein Volk, auf welches Kulturstufe es auch stehen mag, schlecht oder gut, sondern es sind einzelne Personen schlecht und gut. Man sollte das Volk einem Kinde vergleichen, auch dann, wenn es noch so sehr politisch selbständig und durchschnittlich hoch gebildet ist. Denn das Volk ist sich von Einzelpersonen leiten und will geleitet und erzogen sein, auch dann, wenn es seine Führer selbst wählt. Soweit die Welt die recht und die Forderung einbringen konnte, immer wurde das Volk von einzelnen Personen oder Gruppen, sei es autoritär, oder parlamentarisch mitbestimmend, geführt. Und eigentümlich, je radikaler die Verfassung, desto energischer das Verlangen nach Unterordnung des Einzelnen unter die Führung, desto mehr nähert sie sich dem Absolutismus, wie wir das bei den Kommunisten und Bolschewisten sehen. Der Einzelne meint zu scheitern und merkt es nicht, wie er mitgeschoben wird.

So wird das Volk in den Händen seiner Führer zu dem, was es ist. Sind die Führer schlecht, so ist es auch das Volk, sind die Führer gut, so auch das Volk.

Der wollte man behaupten, daß das russische Volk blindlings und geistlos ist, weil gegenwärtig in Sowjetrußland die „Tschewtschakisten“ herrschen? Das würde den Verstand aller Rußlandforscher und aller russischen Denker und Dichter widersprechen, die als den Grundzug des allgemeinen russischen Volkscharakters große Gutmütigkeit, Gastfreundschaft und andere Tugenden hinstellen.

Weil aber niemand das Volk von sich aus grausam und schlecht sein kann, so müssen Volksführer gewisse Unterordnung nur vorübergehende Erscheinungen sein, wenn sie irgendwas anstreben. Zu Beginn des Krieges und während des grausamen Krieges, bei dem alle Mittel der rassen Vernichtungskunst mitspielten, sah sich Deutschland zum Verzicht auf einen großen Teil der Welt gezwungen. Wir wissen es wohl, wie in diesem Kriege der Völkervertrag mit allen Mitteln bis zur großen Bitterkeit und Fälschung hinausgeschoben wurde, um die Völker im immer wieder angelegten Hufeisen nicht kriegerisch werden zu lassen. Die Verleumdung wurde auf beiden Seiten ein Mittel, das durch den Krieg geheilt war.

Der auf diese Weise großgezogene Völkervertrag wirkt noch heute nach, ja er wird bezüglich der Polen und Deutschen noch gefühlt und verflucht durch die oberflächliche Frage. Dort prallen die Egoismen der Bewohner so hart aufeinander, daß sie bis zum Untergang führen. Der Haß erhält eine Nahrung!

Unsere Aufgabe ist es, so viel als irgend möglich dem Haße entgegen zu arbeiten. Wir wollen nicht in uns selbst die Feinde unserer Mitbürger anbauen und schaffen für das Wohl unserer Heimat und unseres gemeinsamen Vaterlandes, und aber die angestammte Kultur und Sitte und die liebgewonnene Muttersprache erhalten. Das sind Aufgaben, die viel Takt erfordern. Deshalb müssen wir von den Männern, die in unserem Namen an die Öffentlichkeit treten, das Gefühl des Tactes verlangen. Es kommt nicht nur darauf an, was man sagt, sondern auch, wie, w a n n und w o man es sagt! Das werden unsere Wähler und Gewählten im Auge behalten müssen.

Es wäre aber traurig, wenn der Geist des Kampfes innerhalb der deutschsprechenden Bürger ausleben würde und Mißgunst und Bitterkeit geblieben würde. Bei einem Kampfe verliert man beide Teile. Sollten sich wieder Parteien bilden wollen, wie einst, so ist es klar, daß sich die hiesigen Deutschen selbst schwächen werden. Daher ist es nötig, eine Plattform zu finden, die alle hiesigen Deutschen vereint, die keine politischen Versprechungen enthält, wie denn all solche Versprechungen auch bisher noch niemals erfüllt werden konnten. Die Plattform darf aber auch bei unseren polnischen Mitbürgern in keinem Falle berechtigten Anstoß erregen. Denn wir wollen in Frieden mit ihnen leben.

Leider werden schon jetzt wieder von gewisser Seite ganz im Stillen Schritte unternommen, die dazu ansetzen, einer Eingliederung unter den hiesigen Deutschen zu Gunsten einzelner Personen, die sich im Sattel behaupten wollen, entgegenzuwirken. Man führt zwar die einigenden Worte im Munde, denkt aber im Stillen an die eigene Person, deren Durchbringen natürlich die Hauptsache bleibt. So fand in Long eine Sitzung von deutschen Wählern statt, veranstaltet durch private Einzelnungen. Auf der Sitzung waren fast drei Viertel der Anwesenden Kolonisten aus der Umgegend. Man sprach von der Eingliederung und Eingliederung, aber man hatte absichtlich die hiesige Intelligenz und das Presseorgan der hiesigen Deutschen einzuladen vergessen. Durch Zufall erfuhren wir von dieser Versammlung.

Das ist nicht der richtige Weg, um Eingliederung zu erzielen! Wir müssen zusammengehen, der Landmann und der Gutbesitzer, der Arbeiter und der Fabrikherr, der Kaufmann und der Büroangestellte. Hochmütig reden wie dieser Eingliederung unbedingt das Wort, sie muß und mehr wert sein, als einzelne Personen und Prinzipien, sonst leiden wir alle Schaden.

Gegen die Unifikation.

Das auch die überwiegende Mehrheit der polnischen Bevölkerung in dem ehemaligen preussischen Teilgebiet die von Warschau aus betriebene Unifikation wagt, ist eine bekannte Tatsache. Aber die Ablehnung beschränkt sich nicht bloß auf die großpolnische Kreise, vielmehr wird die Mahnung auch von führenden Politikern aus den anderen Teilgebieten vernommen. So hat der Nationaldemokrat (S. S. R.), nachdem ein nicht aus dem eigenen Hause kommendes Mitglied den Bericht erstattet hatte, die Unifikation einstimmig verworfen. Der Kurj. Post. der von Anfang an Gegner der Unifikation war, beschloß sich ebenfalls in Warschau zu äußern.

Paris, 4. Februar. (Pat.) Staatschef Pilsudski gab heute Abend ein Dinner zu Ehren des Präsidenten der Republik Millerand und dessen Gattin. Dem Dinner wohnten bei: Der polnische Botschafter Millerand, Kommandant Bonczarski, Beret, Briand, Barthou, Dommer, Fürst Sapieha, General Sosulowski, Graf Jamowski und Gattin, Dubois, Marichal, Soffre, Koch, Petlin, Bertelot, Verel della Noira, Lambert, General Byzand, General Archimbar, General Geyron, Graf Pzydzicki, General Pomranowski, Oberst Amiana-Dingoszewski, Graf Plater und W. Riekiewicz.

Paris, 4. Februar. (Pat.) Die Unterredung zwischen Staatschef Pilsudski und Präsident Millerand in Abwesenheit Briands dauerte anderthalb Stunden.

Paris, 4. Februar. (Pat.) Staatschef Pilsudski empfing zum Frühstück im Hotel Arlan die Generale Buz, Rafon. Hierauf bezog sich Staatschef Pilsudski nach der polnischen Bibliothek, wo er von W. Riekiewicz begrüßt wurde, der in seiner Rede Erinnerungen an seinen Vater knüpfte und dem Staatschef ein Exemplar des Memorials der polnischen Legionäre überreichte, welches Adam Mickiewicz geschrieben hat. Pilsudski antwortete in herzlichem Borte. Nach dem Anbräuen wurden dem Staatschef von Pilsudski: Fürst Rakus Monoparis, die Prof. Anzac, Rapp, Chamblanc, Renard Marten, Dantier, die Generale Kellmas und Dumorien sowie der Bildhauer Bourdelle. Nachher lehrte Pilsudski nach dem Hotel zurück, wo er Gespräche mit den Generalen Byzand, Pomran, Heibette und der Delegation des amerikanischen Trupps hatte.

Polnisch-Danziger Verhandlungen.

Danzig, 5. Februar. (Pat.) Hier ist gestern der vom Präsidium des Ministerrates zum Abschluß aller aus der polnisch-Danziger Konvention vom 16. November 1920 entstehenden Verträge abgeleitete Unterstaatssekretär Leon Plucinski eingetroffen. Herr Plucinski hielt unter Mitwirkung des Generaldele-

Letland durch Deutschland anerkannt.

Riga, 4. Februar. (Pat.) Der deutsche Gesandte zeigte amtlich das lettische Ministerium des

Rumänien und Sowjetrußland.

Moskau, 4. Februar. Wiener R. V. Die englische Regierung gab der rumänischen Regierung den Rat, daß sie mit Sowjetrußland Friedensver-

handlungen aufnehmen möge. England bietet seine Vermittlung an.

20) mit dem Gegenstande; er weist zunächst den den Gegnern der Unifikation gemachten Vorwurf des Partikularismus und Separatismus zurück und läßt sich dann — wir benutzen hier die sehr gute Uebersetzung des Prof. Tazehl. — des Weiteren wie folgt äußern:

„Die Sache verhält sich so, daß man den Parteien, die seinerzeit die Notwendigkeit der Selbstregierung anerkannt haben, vielmehr der Vorwurf machen muß, daß sie die Sache zu wenig überwacht haben, daß sie allzu entpöndlich sich verhalten haben gegenüber den vorläufigen Schritten, ein Gebiet nach dem anderen der Unabhängigkeit des Ministeriums des ehem. preussischen Gebietes zu entziehen.“

Erst das Rotgeschrei von unten machte den ganzen Schreden der Lage bekannt. Die Klagen des Publikums über den immer schlechter werdenden Eisenbahnverkehr, die Erbitterung breiter Schichten des Kaufmannstandes und der Industrie über die Hemmung des wirtschaftlichen Lebens, die tiefgehende Unzufriedenheit der Arbeiterschaft infolge der wachsenden Leertüchtigkeit, deren Velle von Warschau ausgeht und die immer schmerzlicher Schranken der Selbstregierung nicht hemmen können — alles das hat sich in eine elementare Bewegung zusammenschlossen, die sich gegen eine weitere Vereinfachung richtet. Gerade deshalb, weil von vornherein die politischen Faktoren nicht an ein solches Vorgehen gedacht hatten, konnten die getauften Strebungen nach einheitlicher Regierung gestützt werden durch abseits gelegene Momente, wie zum Beispiel die Ausbreitung des Widerwillens gegen Landbesitzer und den anderen Teilgebieten, wie Gerichte über Kuruchen usw. Die breiten Massen der Bevölkerung denken nicht nach. Sie fühlen lebhaft die Folgen einer Eingliederung, die den Stand unserer Besitzung erniedrigt und die Lebensbedingungen verschlechtert; sie wissen, daß die Tendenzen nach Eingliederung von Warschau anzuheben, sie wenden sich also, falls sie nicht genügend aufgebracht sind, gegen die „Autonomie“, die sie für schuldig an allem Uebel ansehen. Und wenn die Volksaufklärung nicht so allgemein wäre, wenn das Gefühl der Unabhängigkeit an Polen nicht allgemein durchgedrungen wäre, wer weiß, ob die auf Zerwürfen gehende, die bestehende Unzufriedenheit ausnützende Wählererei nicht unerwünschte Vorfälle hervorzurufen würde?

Aber es war die höchste Zeit, daß die politischen Parteien sich tätig mit dieser Angelegenheit befaßten, indem sie ihr den Charakter eines öffentlichen politischen Handelns gaben und dadurch eine Grundlinie für die sich händernden Formale schufen. Insbesondere bezog der Nationaldemokratische Verband (S. S. R.) in richtiger Weise die Frage der Selbstregierung nicht als eine nur ein Teilgebiet berührende Angelegenheit, sondern ein allgemeines polnisches Problem, indem er sie auf die Tagesordnung des unlängst abgehaltenen Kongresses des oberrheinischen Parteistellte. In diesem Augenblicke geriet auch der ganze angelegte Separatismus der Anhänger der Selbstregierung in nichts. Die ganze oberste Leitung, die aus der Vertikalen sämtlicher polnischer Länder besteht, sprach sich einstimmig gegen die Unifikation aus im Sinne des Berichtes, den der Kurj. Post. aus unserem Teilgebiet kommend Herr St. Kwiatk. erhaltete.

Der Vorwurf des Separatismus sowohl als auch als lächerlich gegenüber einem Vorgehen, das von den „ihnen“ Elementen aus ganz Polen unterstützt wird. Aber es ist noch ein zweiter Vorwurf da, der der Reaktion. Was ist es, was in dem Vorgehen zum Schutze der Selbstregierung Verwirrung polnische „Unabhängigkeit“. Wenn es gibt in Polen keine Hilfe dagegen, daß die ökonomische, geistliche und kulturelle Notwendigkeit immer mehr fordert, die Unifikation zu realisieren, so ist eine alte Forderung der

Sozialisten, daß das großpolnische Teilgebiet reaktiv sei — angeblich weil, wie bisher, infolge der Aufschütteltheit des hiesigen Arbeiters, die sozialistische Wählererei die für die Partei gewählten Kräfte nicht ergab. Nach den Sozialisten übernahmen diesen in der dunklen Grenzzone der Klassenverhältnisse ausgebreiteten Unfrieden die Agitatoren der Nationalen Arbeiterpartei, die aus Mangel an eigenem politischen Bestand sich von den Säulen der Ideologie des „Nobotul“ und des „Narjdo“ näherten. Und so finden wir in den Spalten der „Prawa“, die eine Lanze bricht gegen die Selbstregierung, folgenden klassisch formulierten Beweisgrund dafür, weshalb die R. V. R. (Nationale Arbeiterpartei) unbedingt die Unifikation fordert:

„Als eine der wichtigsten Aufgaben sehen wir die materielle und moralische Hebung des arbeitenden Volkes auf eine menschliche Stufe an. Das ist nur möglich durch eine einheitliche Regierung. In Klempolen und Kongresspolen sind der städtische und der ländliche Arbeiter und auch der Bauer klassenbewußt, so weit angeklärt, daß sie einer rückständigen Regierung keine Unterstützung geben. Außer ist es in den westlichen Gebieten. Hier hat das arbeitende Volk immer das Interesse der arbeitenden Klassen den Interessen der oberen Schichten untergeordnet.“

Wie sehen es also hier unendlich bestätigt, daß das aufgeschüttelte Volk in unserem Teilgebiet, das ein Verfassungsgesetz gefordert hat, das an Wahlen teilgenommen hat und seit Jahrzehnten die politische Presse liest, zu den dunklen Massen der Anarchie, deren in Gähnen und Kongresspolen in die Lage geben muß, um die wirklich „klassenbewußte“ politische Meise zu erzielen.

In solchen Ungerechtigkeiten kommt es, wenn die Führer der R. V. R. bei den Sozialisten in geistiger Knechtschaft sind. Aber die hiesige Bevölkerung läßt sich von einem solchen geistlichen Geschwätz nicht betören. Sie kann jetzt wenigstens das verlangen, daß in einer ersten Lebensfrage eine ernsthafte Beweisführung gebracht wird.“

Soweit der „Kurj. Post.“ Hierzu schreibt die „Promberger Post.“: „unsererseits haben in dieser Frage immer aus dem Standpunkt gestanden, daß die Unifikationsbestrebungen an sich berechtigt sind, daß aber die sofortige Verwirklichung dem kulturell höchsten und damit wichtigsten polnischen Bestandteile außerordentlich schädlich ist, während die anderen Gebiete davon keinen Nutzen haben. Die wirtschaftlichen Nöte und die noch immer rapide zunehmende Leertüchtigkeit auf allen Gebieten in dem ehemaligen preussischen Anteil sind zum größten Teil Früchte der Unifikation. Daß die Stimmung, die sich aus dieser Sachlage ergibt, dem Staates ganz nicht fähig sein kann, liegt auf der Hand. Wenn durch die Unifikation auch nur ein Gebiet des anderen Teiles des Staates gehalten würde, könnte man zur Not eine solche Maßnahme rechtfertigen, aber wo ist der Nutzen, den Kongresspolen und Galizien von der Unifikation hat? Wir sehen ihn nicht, und wir haben nicht den Eindruck, daß er auch in jenen Gebieten von jemandem wahrgenommen wird. Die Unifikation kann kommen und sie wird kommen, aber sie darf nicht überstürzt werden, dann bringt sie kein Segen zur Verwirklichung.“

Der wirkliche Frieden in Europa.

In einem Interview mit dem Mitarbeiter des „New-York Herald“ erklärte Präsident Harding u. a.: „Europa werde niemals zur Ruhe kommen, wenn die Völker nicht das von dem großen Kriege verursachte

Wund der Wunden umbauen werden.“ Alle in der Richtung getragenen Versuche müssen notwendig scheitern werden. Dabei ist es aber das Wichtigste, auch die Stimme der Besiegten zu hören, denn einzig und allein auf geistliche und geistliche Verständigung kann ein sicherer Weg für einen dauernden Frieden gefunden werden.“

In Berlin fanden Dienstag an vielen Stellen der Stadt unter heftigem Himmels Protesten gegen die Pariser Bestimmungen statt. Die Menge wollte vor die französische Gesandtschaft ziehen, wurde aber durch Polizeiaufreder hieran verhindert.

Der neue japanische Botschafter in Berlin.

Der neuernannte japanische Botschafter in Berlin Sell Goki entstammt einer Samurai-Familie. Er ist 1868 in Sie geboren. In dem Law College of the Imperial University



Sell Goki, der neue japanische Botschafter in Berlin.

Tokio studierte er und promovierte dort 1890. Dann trat er in den auswärtigen Dienst und wurde 1899 dem Generalkonsulat in New-York 1891 der Gesandtschaft in Washington attached, dann wurde er in folgenden diplomatischen Positionen entsandt: 1892 nach Petersburg, 1894 nach Seoul, 1900 nach Peking, 1903 nach Washington. Von 1906—1908 war er Botschafter in Berlin.

Die Gegner der Konzeptionen in Rußland.

Auf dem Kongreß der Fabriklegierten in Moskau trat gegen die Konzeptionen der Rußland-Telegraphen wie, eine umfangreiche Rede über die ökonomische Zukunft Rußlands, wobei er hervorhob, daß die den Ausländern erteilten Konzeptionen den Anfang zur wirtschaftlichen Wiedergeburt Rußlands sein werden. Nach der Rede Lenins trat einer der Delegierten auf, ein junger Arbeiter, der in sehr klarer Form die Wirtschaftspolitik der Moskauer Regierung kritisierte und ausführte, daß die Erteilung und Verwirklichung der Konzeptionen nicht anders hat, als eine Rückkehr zum alten System, eine Wiederholung dessen, was die Leiter Rußlands vor der bolschewistischen Revolution getan haben. Es sei also alles, was die Bolschewisten bisher ausgesprochen haben und noch versprochen, nur Einge, was sei in jedem Falle so viel Blut vergossen worden? Deshalb wurde das alte Rußland ruiniert? Wegen der Fehler? Diese Rede elektrisierte die Anwesenden in solchem Maße, daß die Agenten der „Tschrednyschajka“, die jetzt Lenin auf allen Versammlungen begleiten, ihn den Rat erteilten, fortzugehen. Die größte Gegnerin der Erteilung von Konzeptionen ist die Jugend in den Fabriken, die anzusehen aufschreit an die Lehren des russischen Apostel der Bolschewismus geglaubt hatte und jetzt, wo sie sich getäuscht sieht, desto erbitterter ist.

Rückkehr zu früheren Normen.

Bekanntlich wurden in Rußland die höchsten Kurse und das Studium in den Hochschulen alle Personen freigegeben. Jetzt kehrt man zu den früheren gesetzlichen Normen zurück. Und wird über Helsingfors telegraphiert, daß der oberste Militärat in Moskau ein neues Statut für die Akademie des Generalstabes der roten Armee beauftragt hat. Danach müssen die Schüler dieser Akademie ein Examen in einer Reihe von Fächern ablegen, das dem Wissen einer sechsmonatigen Gynastikbildung der vorrevolutionären Zeit entspricht. Der Kursus in der Akademie dauert 2 Jahre, vorher muß der Schüler aber zwei Jahre im Heere gedient haben.

Wachow kämpft für die Unabhängigkeit des Ukrain.

Semberg, 6. Februar. (Pat.) „Rudnyj Prospekt“ meldet nach dem in Katerinodar erscheinenden kommunistischen „Gzerwong Step“, der Führer der ukrainischen, General (I) Wachow hätte erklärt, er werde weiterhin ausschließlich im Namen der ukrainischen Republik und für deren rechtlichen Vertretern, Petrus, kämpfen.

Ver schlimmerung im Befinden Malaryks.

Prag, 6. Februar. (Pat.) „Libove Mory“ berichtet, daß in dem Gesundheitszustande des polnischen Malaryk, der seit einigen Tagen nicht das Bett verläßt, eine Verschlimmerung eingetreten ist. Er empfängt er die Abgeordneten und Minister in Audienz.

Prag, 6. Februar. (Pat.) „Prava Sid“ meldet, daß es zwischen der Regierung und der sozialdemokratischen Partei zu einem Abkühlung gekommen ist. Die sozialdemokratischen Abgeordneten fordern die Regierung zu einer Verständigung mit dem ukrainischen Parlament des Reichstages.

Wien, 5. Februar. (Pol.) "Der Sejm" meldet, daß die Forderungen der tschechischen Gläubiger in die Adresse der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie die Summe von 1200 Millionen Kronen erreichten. Die Slowakerei verlangt allein 800 Millionen.

Der Sejm.

207. Sitzung vom 5. Februar.

Nach einer Erläuterung des Abg. Dąbrowski in persönlicher Angelegenheit, schreitet das Haus zur Krone des Dringlichkeitsantrages aus Anlaß der Spekulation einiger Warschauer Banken. Abg. Gardoll unterzieht die Tätigkeit bestimmter Banken, die zum Schaden des Staates spekulieren, einer scharfen Kritik. Die polnische Währung wird von den Banken in Automaten nach Danzig geschmuggelt. So wurde z. B. in Dirschau ein Militärkonto angehalten, das 80 Millionen polnische Mark zur Decke hatte. Die Banken verbrennen Millionen und spenden dann für das Wohlsein etwa 100.000 Mark. Eine andere Art der Spekulation besteht darin, daß Warenhandel nach der Handelsart angefaßt werden, wo man für 7 Rubel einen japanischen Yen erhält, der von den Amerikanern mit Frankfurter bezahlt wird. Wenn es sich um polnische Staatsanleihe handelt, dann wollen die Spekulanten keinen Groschen geben.

Finanzminister Stecowski sieht aus, er verleihe sehr wohl die Verantwortung des Hauses aus Anlaß der Revolution über die Mißbräuche im Handel mit Devisen und Werten in einigen Warschauer und Danziger Banken. Das Finanzministerium habe eine Kommission von Fachleuten beauftragt, eine Revision in einigen Warschauer Banken und in ihren Danziger Filialen auszuführen. Das Ergebnis dieser Revisionen ist in einem erst vor einigen Tagen von dem Minister erhaltenen Protokoll enthalten. Eine Privatbank ist dem Gericht übergeben worden. (Bevorst. Stimmen: Maschanow.) Diese Bank hatte vertrieben, über 10 Millionen mit Wertpapieren ins Ausland zu schaffen. Eine andere Bank versuchte mit größeren Marktpartien zu operieren, die in Wien auf Wertsachen ausgezahlt wurden. Die Untersuchung hat ergeben, daß nicht alle Banken illegale Transaktionen ausübten.

Die Dringlichkeit des Antrages wird einstimmig angenommen und der Kommission überwiesen.

Es wird zur Abstimmung über die Artikel 106 bis 108 der Verfassung geschritten, die sämtlich angenommen werden. In Art. 108 (Pressefreiheit) wird eine Verbesserung des Abs. 2. Absatz 2 angenommen, dachinsond, daß die Verbreitung von Drucksachen nicht eingeschränkt werden kann. Paragr. 122: der Unterricht ist obligatorisch für alle Staatsbürger. Art. 123: obligatorischer Religionsunterricht in allen Lehranstalten für die Jugend unter 18 Jahren. 124: die Bestimmungen über Bürgerrechte beziehen sich auch auf Militärpersonen.

Die Diskussion über die Verfassung ist damit zum Abschluß gekommen.

Der Marschall versichert, daß erst ein Teil des großen Wertes angefaßt worden sei. Dadurch entspreche die Einkünfte und unter Proklamation. Der Marschall teilt mit, daß das Projekt in 2 Lesungen in der Kommission verlesen werden wird, wobei Verbesserungen eingebracht werden können. Der Monatschluß hätte die Kommission ihre Arbeiten zu beenden. Der Marschall auf der Einkünfte hält weiter an.

Es wird nach ein Dringlichkeitsantrag über Zwangsversicherungsausschlüsse angenommen und die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung am Donnerstag.

Abonnements-Einladung.

Die "Neue Zeitung" hat noch keinem Stillstande Platz gemacht und zwingt uns an unsere geschätzten Leser mit der Bitte heranzutreten, einen Teil der Verteuerung durch Erhöhung des Bezugspreises zu decken. Das Abonnement der "Neuen Lodzer Zeitung" für den Monat Februar wird 160 Mk. betragen, pro Woche ab Sonntag, den 30. Januar 40 Mk.

Diesemigen Bezahler, die bis zum 8. Februar incl. den Abonnementsbetrag in unserer Expedition, Petrikauerstraße Nr. 15, entrichtet haben werden, sind bei der Verlosung der drei

Millionnirki

Nr. 1353344

Nr. 1353345

Nr. 1353346

beteiligt. Ein etwaiger Inzwitter auf eine dieser Nummern entfallender Gewinn von

1.000.000 Mark

gehört dem künftigen Besitzer der Millionnirki.

Vorauszahlungen für den Monat Februar werden bereits in unserer Expedition, Petrikauerstraße Nr. 15, entgegen genommen.

Wir richten an unsere geschätzten Leser die ergebene Bitte, uns auch weiterhin dadurch zu unterstützen, daß sie die "Neue Lodzer Zeitung" nicht nur lesen, sondern auch in immer weiteren Kreisen verbreiten, damit sie das bleibe, was sie bisher gewesen ist, ein völlig unabhängiges gemäßigtes Volksblatt, das die Interessen der hiesigen Deutschen verteidigt.

Nur ein enger Zusammenschluß aller hiesigen Deutschen um ihr Blatt kann ihnen die Möglichkeit geben, weder feindselig und loyal in ihrer Heimat erfolgreich zu wirken, wie in all den vielen vorhergegangenen Jahren.

„Neue Lodzer Zeitung“

Verlag u. Redaktion, Petrikauerstraße 15.

Oberkommissar Saling und Danzig.

In der Londoner "Westminster Gazette" ist eine Unterredung mit General Saling veröffentlicht, die der Vertreter dieses Blattes offenbar vor der Abreise des Oberkommissars Saling nach Danzig mit diesem gehabt hat. Diese Unterredung ist, wenn sie in dieser Form veröffentlicht hat, getragener von einem sympathischen und gerechten Geist für Danzig und von dem Bestreben, alle Verhältnisse sachlich und objektiv zu schildern. Nach dem Bericht der "Westminster Gazette" erklärte General Saling, die in der letzten Zeit verbreiteten Meldungen betreffend eine geplante Entsendung von Truppen nach Danzig, für völlig unbegründet. Es werde in Danzig keine Truppen kommandieren. Der einzige Wächter für Gesetz und Ordnung sei die dortige Polizei, die er außerordentlich schätze. Er und seine Familie freuten sich sehr auf das Wiedersehen mit ihren Danziger Freunden. Die Danziger Bevölkerung werde nur zu sehr sehr, wenn sie Kohlen bekomme. Die Polen haben den Korridor gegen Danzig geschlossen und lassen keine mehr herankommen. Der General sprach sich ferner sehr sympathisch über die Danziger Bevölkerung aus.

Die polnische Presse Danzigs hat General Saling inwieweit gleichfalls sympathisch begrüßt. Die "Gazetta Szwarcza" hat es sogar in enthusiastischen, allerdings etwas sonderbaren Tönen. Sie rühmt den neuen Oberkommissar, als einen außerordentlich klugen und edlen Charakter, als einen

wie erst sprechen, wenn mein Artikel fertig ist. Der Bericht geht vor.

Das Klug so bestimmt, daß sie keinen weiteren Versuch wagte, ihr kammerschweres Herz zu erleichtern. Gehorsam ließ sie sich auf den Stuhl nieder und sah stumm mit in dem Schatz gefalteten Händen, während der Bänder an den Schreibtisch zurückkehrte und seine Arbeit wieder aufnahm. Das Licht der elektrischen Lampe fiel voll auf seinen schönen, männlichen Kopf, der das Gespräch hellhörig angestrengter geistiger Tätigkeit trug. Während sie ihn aufmerksam betrachtete, bemerkte Gerda viel deutlicher als je zuvor, wie vollkommen er in jedem Zuge das Ebenbild des Vaters war. Stirn und Nase, die festen, willensstarken Linien der unteren Gesichtshälfte, alles hatte sich bis in die kleinste Einzelheit auf ihn vererbt. Wenn so mußte Der nach Kalkver in jungen Jahren ausgesehen haben.

Die Wahrnehmung ließ den durch die Reiseanruhe vorübergehend zurückgedrängten Schmerz in ihrer Seele von neuem aufleben. Ohne daß sie sich dessen zu wehren vermag, stiegen ihr die Tränen heiß in die Augen; sie lehnte den Kopf gegen die Wand und weinte still vor sich hin. Gerda sah es nicht. Der gepaunte Ausdruck seines Miens bewies, daß es für ihn diesem Augenblick nichts anderes gab als seine Arbeit. Gitta, ohne zu reden, glitt die Feder über das Papier, und immer mehr vertiefte sich zwischen seinen Wangen die charakteristische Falte, deren Erscheinung auf der Stirn des Vaters es als kleines Mädchen so oft mit christlicher Schen erfüllt hatte.

Ein Geheimnis erschien; seit Gerdas Eintritt war genau eine Viertelstunde vergangen. Gerda sah dem jungen Menschen mit einigen kurzen Anweisungen die beschriebenen Blätter. Dann wendete er sich zu seiner Schwester: "Nun geh doch ich die gang und gar. Aber was ist das? Du weinst?"

"Wie ist so bang um den Vater, Gerda. Ich wollte, daß ich sagen bei ihm sein könnte." "So streichelte über Wangen; aber er sagte nichts weiter als: "Kommt, laß uns gehen!" "Als sie auf die Straße traten, fragte er: "Gib mir die Hand, wenn wir den Abend in meiner

Wohnung verbringen? In die Stadt man sich nicht führen; und ein bescheidenes Essen kann man auch meine Wirtin besorgen. Wo bist du übrigens abgeblieben?"

"Ich ließ mein Gepäck auf dem Bahnhof und kam gerademweg zu dir. Offen gesagt: ich besitze gar nicht Geld genug, um einen Gasthof anzufinden."

Nichts von Aberraschung über dies Geständnis lag in seiner ruhigen Erwiderung. "Es trifft sich gut, daß bei mir ein Zimmer frei ist. Wie werden vor allem dein Gepäck vom Bahnhof abholen, damit du dich auch hier wieder heimlich erziehen kannst."

"Gibst du mir für nötig? Ich möchte dich schon morgen mit dem Frühzuge nach Dirschau weiterfahren."

Darüber werden wir noch reden. Jedenfalls scheint es mir zweckmäßig, daß du zunächst deine Sachen holst."

Gerda widersprach nicht. Sie hatte den Bruder seit etwa zwei Jahren nicht mehr gesehen; aber sie fühlte sich in dieser ersten Stunde, daß es zwischen ihnen noch genau so stand, wie es seit ihrer letzten Trennung gewesen. Gerda entsand, und sie geschickte, obwohl alle anderen sich über den Mangel an Rücksichtigkeit in ihrem Wesen beklagten. Sie hatte sich als erwachsenen Mädchen manchmal selbst gesagt, wie das zu erklären sei, und sie fand nie eine andere Antwort als die, daß sie Gerda immer in einem Maße verehrte wie sonst niemand auf der Welt. Der Vater stand ihr zu hoch und zu fern, um ihn mit Gerda vergleichen zu können, und ihre schweigerliche Liebe für Albin war von ganz anderer Art als ihr Verhältnis zu Gerda. Die weichere, jüdelichere Natur des älteren Bruders, sein Gang zur Selbstlosigkeit und zum Heberschwang der Empfindung; trachten ihn ihrem Herzen viel näher. Schon als Kind war sie häufig seine Verehrte und zuweilen sogar seine Verehrerin gewesen. Aber wenn sie sich selbst nicht zu rufen wußte, war sie doch immer nur zu Gerda gegangen. Er, der niemals ein Schwärmer irgend ein Jugendbildnis machte, der sich vor nichts fürchtete und nicht nur seinen Lehrern, sondern sogar dem Vater zu trauen wagte, war für sie der Jubelruf männlicher Kraft und die Verkörperung unbegrenzter

Gentleman in vollem Sinne des Wortes. Er ist unfehlbar, ein Doppelsicht zu tragen, was", wie das polnische Blatt schreibt, "samt im Charakter eines Engländer etwas selbstverständliches sei. Die polnische Gesellschaft Danzigs begrüßt den neuen Oberkommissar mit der besten Herzlichkeit, daß er die Vertrauenssache nicht wagen werde." Aus diesem etwas sonderbaren Wunsch darf man wohl entnehmen, daß die Objektivität Saling von vornherein auch von den Polen anerkannt ist. Der Warschauer "Kurier" drückt das weniger positiv aus. Er behauptet, daß diese Angelegenheit der militärischen Sicherung Danzigs von den polnischen Diplomaten für Polen verstanden worden sei. Was sie heute Rebe, sei schwer zu sagen. Ihre Bearbeitung sei aber bei Saling nicht in den besten Händen. (Danz. N. N.)

Carl Georg Schillings †.

In Berlin ist der bekannte Zoologe und Afrikareisende Professor Carl Georg Schillings im Alter von 65 Jahren an einem Herzschlag verstorben. Der in seinem Forscherdrang unermüdliche



Afrikareisender Carl Georg Schillings †.

liche Schillings hat vier größere Expeditionen, davon drei aus eigenen Mitteln, im Ostafrika- und Afrika unternommen. Was er sah und erforscht und oft sehr mühselig und unter Gefahren in der Wildnis den Löwen, Leoparden, Elefanten, Flusspferden und der übrigen afrikanischen Tierwelt ablauschte, hat er als erster auf der photographischen Platte festgehalten.

Kohlenüberfluß in Amerika.

Poldhu, 6. Februar. (Pol.) Aus New York treffen Nachrichten ein, daß infolge fehlender Nachfrage nach amerikanischer Kohle auf den ausländischen Märkten, mehrere während des Krieges entstandene Kohlenhandelsverträge unterbrochen hätten. Die angekauften Kohlenvorräte mehren sich daher und bilden eine Gefahr selbst für längere bestehende Kohlenhandelsverträge.

Die gestrigen Millionengewinne.

Stellen auf folgende Nummern:

- 0.451.205 (Droczno)
- 1.624.251 (Warschau)
- 1.906.251 (Danzig).

Die Fallner auf Lindenhöhe.

Roman von Reinhold Drimann.

(Wiederhol. verboten.) (V. Fortsetzung.)

Gerda sah Gerda blickte überrascht auf, als ihn der Reaktionsdiener in vorgerückter Abendstunde den Besuch einer Dame meldete, die ihren Namen nicht nennen wollte. Er schrieb schon an einem Artikel und empfand das ungeliebte Erscheinen dieser Unbekannten als eine verdrängte Erinnerung.

"Ich habe zu tun," sagte er kurz, "Möchten Sie der Dame aus, ich sei jetzt nicht zu sprechen. Sie möchte sich, wenn es für die Nähe wert er scheint, morgen noch einmal bemühen."

Zwei Minuten später kam der Mann zurück.

"Es ist Ihre Frau, die Schöne, Herr Fallner."

"Du sprang er an, daß der Diener dasselbe

und war mit einigen Schritten an der Tür des Morgens: "Gerda — du? Heute mit dir, Gerda! Ja, was in aller Welt ist das für ein Verdrängtes?"

In stiller Freude zog er sie an beiden Händen über die Schwelle. Für seinen, der sie in diesem Augenblick gesehen hätte, wäre ein Zweifel möglich gewesen, daß sie Gerda selbst seien. Es war der gleiche hohe, weit über das Durchschnittmäßige hinausgehende Wuchs, und es war derselbe Gesichtsausdruck, nur daß bei Gerda Fallner alles was männlich, kraftvoll und energiegeladener war, was in Gerda und Anlaß der jungen Schauspielerin durch weibliche Formenschwäche gelindert erschien.

"Ich komme dir sehr ungeliebt." "Du bist es gar nicht ungeliebter kommen können; ich habe nicht einmal Zeit, dich zu fragen: woher, und warum? Die Sehne warten und das Wohl des Vaterlandes steht auf dem Spiel. Du — ich dich auf den Stuhl dort in der Ecke. Nimm die Hand oder eine Zeitung und warte. In einer Minute, dann wird sich meine bedrückende Rede dir vergibt, Gerda; hast du Nachrichten vom Vater?" "So — Schade, aber auch darüber kann

Wahrhaftigkeit gewesen. Sie wußte sehr wohl, daß er nicht die stets bereitete Dixerwilligkeit Albin besaß und nicht seine Fähigkeit, jemandem das in eigener Verantwortung wegzusagen; und liebreiche Trostworter, wie sie Albin so leicht fand, war bei Gerda kaum zu rechnen, viel eher auf schonungslose Worte. Aber er mußte immer ohne Rücksicht den rechten Eindruck aus allen Mienen zu ziehen. Was es auch nicht abgibt ein bequemer Weg, ein Hauptgerade war es doch ausnahmslos und einzig, zu dessen Ende man erleichtert ankommen, weil man mit sich selber zufrieden sein würde. So sie zumal aus Feigheit wegzog, fühlte Gerda sich zu folgen, belehrte die Wahrheit so annehmbar aber das Dürfte ihres Strebens.

Als sie in der Drostei saß, erzählte sie ihm von Gerdas Brief und von der Gerda, in die er sie versetzte. Albin, mit einem Blick auf Gerda er, ihr zu erwiderte: "Das gleiche habe ich vor zwei Tagen auch mir. Ich sagte mir, dann, telefonisch mit Doktor Baranowski in Warschau seine Anstalten laufen trantig; was er, Gerda, mit dir, bei der Natur des Lebens wird die Anwendung zum Schlimmsten jedenfalls etwas vorher antizipieren. Dann will er mich ungeliebter beauftragt."

"Und damit gibst du dich zufrieden? Du wüßtest diese schreckliche Nachricht, aber du machst tiefen Braum nicht?"

"Ja."

"Das verstehe ich nicht. Wie so? Hast du dich nicht gehalten?"

"Bist du sicher, daß wir auf Lindenhöhe in diesem Augenblick erwünschte Gäste sein würden?" "Man hat uns doch gemerkt. Gerda, du wüßtest, daß Gerda ihre Briefe im Unverpackten mit dem Vater geschrieben hat?"

"Solange sie es nicht selbst befragt, ist es vom Gegenteil übergenügt. Hast du den Brief gehabt, dich oder mich zu sehen, würde es keinen Umweg eingeschlagen haben. Das ist seine Art nicht."

"Du willst mich also abhalten, morgen zu gehen?"

(Fortsetzung folgt.)

Wie denken wir uns die Entstehung der Welt?

Eine Ansprache mit seinen Konfirmanden von Pastor Gundlach.

Wort: Das Ziel des Konfirmandenunterrichts in unserer modernen Zeit muß sein, die Konfirmanden mit Vertrauen zu der Götter- und Wahrheitsmacht des ewangelischen Glaubens zu erfüllen und sie widerstandsfähig gegen die geistigen Mächte zu machen, unter deren Einwirkung sie stehen.

Die Frage über die Entstehung aller Dinge hat die Menschen zu allen Zeiten beschäftigt. Die Vorstellungen darüber der früheren Geschlechter erschienen uns zwar kindlich und naiv, doch entnehmen wir ihnen das rechte Bestreben, sich über die sichtbare Welt zu den göttlichen Mächten zu erheben und den Herrn und Schöpfer der Welt zu verehren. Auch darin sind die künftigen vergangenen Geschlechter Gottfurcher gewesen. Die Meinung, daß eine höhere Macht die Welt erschaffen, ist den Menschen, ähnlich wie das allgemeine Götterbewußtsein, gleichsam angeboren. Die vergangenen Geschlechter wollten das Rätsel der Weltentstehung nicht ohne Gott entscheiden. Die neuen Bestrebungen, die Weltentstehung zu erklären, sehen dagegen von einem höheren Wesen ganz ab. Sie wollen das große Weltwunder rein mechanisch erklären. Wir fragen: Ist es ihnen gelungen? Folgen wir ihrer Denkmittel und Ergebnisse.

Man hat erkannt, daß alle Dinge der Welt im innigsten Zusammenhange stehen, daß eine Veränderung ohne eine Ursache nicht vor sich gehen könne. Auch waren die Bewegungen und Fallgeschäfte eindeutig und festgelegt und dementsprechend die Bewegung des Himmelskörpers bestimmt worden. (Kepler, Newton). Tragt einstand die Frage: Woher und wie kam diese Himmelskörper und auch unsere Erde entstanden? Die großen Gelehrten Kant und Laplace kamen, unabhängig von einander, zu der Ansicht, die dann von dem Mondismus mit Hädel an der Spitze mit wachsendem Fatalismus perleiten und weiter entwickelt wurde, daß in lauterkeit: Im Anfang war eine riesige, glühende, gasförmige Kugel, die in Bewegung geriet; durch die ständige schnelle Drehung um eine Achse (Rotation) bildete sich ein Ring, der geriet und die einzelnen Stücke in den angeheuren Weltverraum hinausgeschleuderte; diese kamen wiederum durch Rotation in Kugelgestalt anzunehmen und Teile von sich abzuschleudern. So sollen alle Himmelskörper entstanden sein.

Das wurde durch den Umstand bestätigt, daß die Bewegung der Planeten und ihrer Begleiter (Kometen) der Auflebensrichtung der Sonne entsprechen. Doch jetzt entstehen die Schwierigkeiten.

Man erwidert bald, daß die Monde, die den Saturn begleiten, sich in entgegengekehrter Richtung bewegen, in einer Ebene, die senkrecht zu den übrigen Monden und Planeten steht. Die Ähnen, glühenden Auflebensrichtungen konnten keine Antwort auf die wichtigsten Fragen geben. Woher die gasförmige Kugel? Woher der Anstoß zur Bewegung? Kann doch der Stoff im Anlebens ohne eine Kraft von außen nicht in Bewegung geraten. Woher die Zusammenziehung der Gasmasse zur Kugelgestalt? Das Gas hat doch das Bestreben, sich nach allen Seiten auszubreiten. Hädel tut, als ob er von alledem nichts wüßte. Er sagt einfach: der Stoff ist ewig. Das ist aber keine Lösung der Frage und keine Wissenschaft. Das ist vielmehr ein Glaubenssatz und ein Nachspruch. Der Mondismus hat somit nicht das Recht, den Ursprung aller Dinge auf dem Wege der Wissenschaft entscheiden zu haben. Das hat Kant offen zugestanden: ob der Stoff einen Anfang in der Zeit oder nicht hat, kann man durchs Nachdenken nicht lösen. Es ist ein Glaubenssatz. Auf die Frage nach der Weltentstehung muß jeder nach seinem Glauben antworten.

Es ist unvernünftig zu glauben, daß diese wunderbare Welt durch einen zufälligen Zufall oder durch das Walten einer Kräfte entstanden sei. Es ist ebenso unvernünftig zu sagen, daß der vernunftbegabte Mensch dem toten Stoff sein Dasein verdankt oder daß geistige Kräfte und geistiges Leben dem toten Stoff entstammen könne. Außerdem hat auch der gelehrte Claudius nachgewiesen, daß die Menge der Wärme (Energie) im Weltall wegen Abstrahlung geringer wird, sodas endlich das Weltall in den Zustand kommt, in welchem die Wärmemenge erschöpft erscheint, und nichts mehr geschieht, also eine Art Weltende eintritt. Wie dem auch sei, so ist es doch höchst interessant, daß ein Gelehrter sich zur Annahme eines Weltendes gedrängt fühlte. Er ist aber einen Stillstand der Welt, so folgt daraus, daß die Welt nicht ewig besteht, daß sie also einen Anfang und ein Ende hat. Der gelehrte Physiker Auerbach sagte: Jedes Ding hat seine Lebensdauer. Sollte einzig und allein die Welt kein Ende haben? Das aber ist ein Grenzfall in den Augen der Materialisten und Realisten. Eine bloß mechanische Erklärung der Weltentstehung ohne einen Schöpfer ist also nicht möglich. Es ist als Übergangs- und blinder Fatalismus zu bezeichnen, wenn man einen Welt-Schöpfer um jeden Preis ohne Grund ausschließen will. Die Frage nach dem Ursprung der Welt geht über die Grenze unseres Verstandes und unserer Sinne hinaus. (Kant.) Wissenschaftlich läßt sich darüber nichts sagen. Hier tritt der Glaube in seine Rechte, aber der religiöse Glaube, der es erlebt und erfahren hat, daß Gott unser Leben Herr und Schöpfer der Welt ist. Die Christen stehen unter dem Eindruck des in Christus erlebten ewigen Lebens und sind deshalb geneigter, auch dieser Überzeugung zu dem Bekenntnis: Ich glaube, es ist mein selbes, unerschütterliches religiöses Wissen, daß mich Gott geschaffen hat samt allen Kreaturen.

Alle Wirkungen, ohne ein höheres Wesen die Weltentstehung zu erklären, scheitern an der Unmöglichkeit nachzuweisen, woher der Anstoß? Woher die Wärme?

Darum sind auch die aristen Astronome nicht Atheisten, sondern gläubige Männer, z. B. Kopernikus, Kepler, Newton, Mayer und Bessel der Bibel. Der große Herkles sagt: immer zahlreicher werden die Beweise für die ewige Existenz eines schöpferischen, allmächtigen Wesens. Wo diese Männer haben hinter dem großen Weltmechanismus den Weltmechaniker und in der Schöpfung den Schöpfer gekannt. Bedenken wir, daß die Bibel nicht Erdkunde, Geschichte lehrt, sondern die Ursache einer einzigartigen Person, der Person Christi und eines einzigartigen neuen göttlichen Lebens auf Erden ist. Sie lehrt uns die wahre Gottesanschauung; sie behält ihren Wert und bleibt unveränderlich mit ihren Wahrheiten, wenn auch die Wissenschaft fortschreitet und sich entwickelt. Der Glaube an das Wort der Bibel wird dadurch nicht vertrieben. Die Erde ist klein im Vergleich mit anderen Himmelskörpern, aber sie hat einen gewaltigen Wert, um des gewaltigen Ereignisses willen, der Entstehung der Menschheit, die sich auf unserem Planeten vollzogen hat. Der Mensch ist kein winziges Atom, sondern ein Träger des Geistes, und die Welt eine Werkstätte des Geistes.

Wie stehen zu dieser Frage die großen Gelehrten aus den anderen Gebieten der Wissenschaften? Vermögen und wollen sie die Frage nach der Weltentstehung ohne einen Schöpfer erklären?

Chronik u. Pokales.

Sonntagsgedanken.

Luc. 18, 31-43.

Es ist der Vorkastensonntag, den wir heute feiern: er leitet und hinführt die heilige Passionszeit, von der Betrachtung der prophetischen zur Betrachtung des höchstenpriesterlichen Amtes Christi. Daran wollen wir die eigenen Worte des Herrn hin, die Er sagt zu den Jüngern spricht: „Sehet, wie gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird Alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn.“ nämlich, daß Er die bitterste Schmach, die schwersten Leiden, ja den schmerzhaftesten Tod erdulden werde; aber durch Beiden des Todes werde Er mit Preis und Ehre gekrönt werden, denn am dritten Tage werde Er wieder auferstehen. Aber noch verstanden die Jünger von alledem nicht, es war ihnen eine dunkle geheimnisvolle Rede; sie wußten noch nichts von einem lebenden und sterbenden Heiland, weil sie wohl den Fluch der Sünde noch nicht tief genug empfunden und darum weder begreifen konnten noch wollten, daß es allein durchs Kreuz zur Herrlichkeit gehe.

Aber noch war Seine Stunde nicht gekommen und Er mußte ja wirken, so lange es Tag für Ihn war. Das zeigt Er auch hier, indem Er einen Blicken am Wege stellt. Und warum macht Er diesen Schritt? Er sagt es selbst: „Denn Glaube hat die geistlos.“ Allein was berichtet denn der Evangelist von seinem Glauben? Nicht mit einem Worte erwähnt er ihn, und doch hören wir genug, um zu begreifen, daß dieser Blick mehr Glauben im Herzen, als Glaubensworte auf den Lippen heißt. Er hatte diesen Jesus nie von Angesicht gesehen, denn er war blind. Und doch rief er, sobald er vernahm, daß Jesus vor Nazareth vorübergehe: „Jesus, Du Sohn Davids, erbarme Dich meiner.“ Sein Glaube sah aber auch fest und tief im Herzen. Denn als man ihn bedachte, er müde doch schweigen und mit seiner Bitte den Herrn nicht beschweren, da sprach er nur um so lauter: „Du Sohn Davids, erbarme Dich meiner!“ als hätte er: „Ihr habt gut verbieten, ihr habt mein Elend nicht zu tragen, und ich weiß, daß dieser Jesus barhäutiger ist als ihr.“ Und der Herr erwiderte sein Schreien und half ihm; er aber folgte Jesus nach und rief: „Gott, und alles Volk stimmte ein in solche Lobpreisung.“ Das ist aber heute noch nicht ein Haar anders. Wenn einer den Herrn Jesus laut anruft und seinen Glauben an Ihn bekundet, da mühte ihn die Welt gerne durch Schellen und Drohen den Mund stopfen; denn sie mag es nicht leiden, daß man Ihn anruft. Und da lassen sich gar manche zurückschrecken und verleugnen Ihn lieber, ehe sie sich die Schuldhaft der Welt anlasten.

Ich lieber himmlischer Vater, gib doch nicht zu, daß wir von solcher Feigheit und Menschenfurcht befallen und überkommen werden, sondern führe uns durch den heiligen Geist, daß wir mit freudigem Glauben vor der ganzen Welt Deinen lieben Sohn bekennen und bei Ihn Hilfe und Rettung suchen in unserem Sündenleide, damit auch uns dann das selige Wort gelte: Dein Glaube hat die geistlos! Amen!

Geistlicher Pungee.

Der geistliche Hunger wird durch das ferne Buch immer stärker. Das Buch, das in der Vorkriegszeit durch seine Einfachheit für die Armen der Armen zugänglich war, ist heute ein Luxusartikel. Nur die Allermäßigsten sind in der Lage, Bücher zu kaufen.

Man darf nicht mit Buchhändlern darüber sprechen, denn sie stehen auf dem Standpunkt, daß das Buch immer noch zu billig ist. Wohl ist es, denn sie wissen nicht, was sie sprechen. Wir wissen aber, daß die hohen Preise wünschlich sind.

Es gab eine Zeit, wahrlich, lang, lang ist es her — da war der Buchhändler eine Art Kulturerbe, er war Idealist, Vermittler zwischen Dichter und Publikum. Er hatte ein Interesse daran, das Buch ins Volk zu tragen; es war doch etwas anderes mit Büchern, als mit Käben und Kartoffeln zu handeln.

Tempel passat. Der Buchhändler hat sein altes Wirkungsgebiet abgelegt und sein wahres Werkfeld erreicht. Die Presse hat immer mit auf dem neuen Buchhändler immer mit hingewiesen. Aber was keine Zeitung hat den Buchhändler solche Worte der Empörung ins Bewußtsein gerufen, wie es die Würzburger Zeitung „Mars“ am 1. April der letzten Nummer in den Buchhändler Buchhandlungen getan hat.

Der Mars hat den Kampf mit rücksichtslosen Mitteln auf. Folgende Sätze sind dem Mars ausgedrückt: „Ihr seid die...“

Ihr seid die... (Text continues with a critique of the book trade and the role of publishers, mentioning the 'Mars' newspaper and the struggle for affordable books.)

Sollen wir einen Kommentar hinzufügen? Diese knappen Sätze sprechen zu eindeutig.

Imn Verkehrsverkehr mit Russland durch Vermittlung der... (Text discusses trade relations and the impact of the Russo-Japanese war on the railway network.)

Streck auf der Dombrowaer Eisenbahn. Einer telephonischen Nachricht zufolge... (Text reports on railway developments and passenger services.)

Die Koblenzer. Der Magistrat sandte... (Text mentions local news and administrative actions.)

Der Koblenzener... (Text continues with local news, including mentions of the railway and local events.)

Zur Eisenbahnkatastrophe auf der... (Text reports on a railway accident and the subsequent investigation.)

Die Eisenbahnkatastrophe... (Text provides further details about the accident and the impact on the railway.)

Die Eisenbahnkatastrophe... (Text continues with news about the railway and local events.)

Die Eisenbahnkatastrophe... (Text discusses the aftermath of the accident and the role of the railway authorities.)

Die Eisenbahnkatastrophe... (Text mentions local news and administrative actions.)

Die Eisenbahnkatastrophe... (Text concludes with news about the railway and local events.)

Das Erdbeben bei Delsitz



Das Erdbeben bei Delsitz.

Einer jener katastrophalen Unglücksfälle, denen der Bergbau von Zeit zu Zeit heimgeführt wird und die unvermeidlich zu sein scheinen, ist sich auf den Friedensschacht der Bergbaugesellschaft „Deutschland“ bei Delsitz im Erzgebirge ereignet. Es handelt sich um eine Schlagwettersplosion. Es wurden bisher 38 tote und zum Teil schwer verletzte Bergleute geborgen, aber noch ungefähr 150 Bergleute eingeschlossen sind, ist das Unglück noch gar nicht abgesehen.

Seminaristen für die St. Matthäi... (Text reports on a seminar held at St. Matthäi church, discussing religious and social issues.)

Seminaristen für die St. Matthäi... (Text continues with news about the seminar and local events.)

Seminaristen für die St. Matthäi... (Text discusses the impact of the seminar and the role of the church.)

Seminaristen für die St. Matthäi... (Text mentions local news and administrative actions.)

Seminaristen für die St. Matthäi... (Text continues with news about the seminar and local events.)

Seminaristen für die St. Matthäi... (Text discusses the aftermath of the seminar and the role of the church.)

Seminaristen für die St. Matthäi... (Text mentions local news and administrative actions.)

Seminaristen für die St. Matthäi... (Text concludes with news about the seminar and local events.)

Wozze, 1930, und das... (Text about the newspaper's history and subscription information)

Heute, am 2. Februar... (Text about the newspaper's operations and staff)

Wie's gemacht wird... (Text about the newspaper's printing process and distribution)

Gebelmer Spielzeughandel... (Text about a toy store and its products)

Diebstähle und Verhaftungen... (Text about recent thefts and arrests in the city)

Eingekandt... (Text about a legal case or court proceedings)

Die heimlich organisierten Arbeiter... (Text about a workers' union and their activities)

Die Steigerung der Preise von 1913-1920 in Deutschland... (Text about price increases and inflation)

Die Preise wichtiger Lebensmittel... (Text about food prices and market conditions)

In der Redaktion eingegangene Spenden... (Text about donations received by the newspaper)

Kunstnachrichten... (Text about art exhibitions and cultural events)

Polnische Theater... (Text about Polish theater performances)

Polnische Theater... (Text about Polish theater performances)

Polnische Theater... (Text about Polish theater performances)

Polnische Theater... (Text about Polish theater performances)

Polnische Theater... (Text about Polish theater performances)

Polnische Theater... (Text about Polish theater performances)

Polnische Theater... (Text about Polish theater performances)

Polnische Theater... (Text about Polish theater performances)

Polnische Theater... (Text about Polish theater performances)

Polnische Theater... (Text about Polish theater performances)

Polnische Theater... (Text about Polish theater performances)

Polnische Theater... (Text about Polish theater performances)

Polnische Theater... (Text about Polish theater performances)

Polnische Theater... (Text about Polish theater performances)

Polnische Theater... (Text about Polish theater performances)

Die Steigerung der Preise von 1913-1920 in Deutschland... (Text about price increases and inflation)

Die Preise wichtiger Lebensmittel... (Text about food prices and market conditions)

In der Redaktion eingegangene Spenden... (Text about donations received by the newspaper)

Kunstnachrichten... (Text about art exhibitions and cultural events)

Polnische Theater... (Text about Polish theater performances)

Polnische Theater... (Text about Polish theater performances)

Polnische Theater... (Text about Polish theater performances)

Polnische Theater... (Text about Polish theater performances)

Polnische Theater... (Text about Polish theater performances)

Polnische Theater... (Text about Polish theater performances)

Polnische Theater... (Text about Polish theater performances)

Polnische Theater... (Text about Polish theater performances)

Polnische Theater... (Text about Polish theater performances)

Polnische Theater... (Text about Polish theater performances)

Polnische Theater... (Text about Polish theater performances)

Polnische Theater... (Text about Polish theater performances)

Polnische Theater... (Text about Polish theater performances)

Polnische Theater... (Text about Polish theater performances)

Polnische Theater... (Text about Polish theater performances)

Christliche Gemeindefall... (Text about church services and events)

Warschauer Börse... (Text about the Warsaw stock exchange)

Table with columns for stock prices, including 'Aktien' and 'Waren'.

Table with columns for gold and silver prices, including 'Die amtlichen Gold- und Silberpreise'.

Die amtlichen Gold- und Silberpreise... (Text about official gold and silver prices)

Die amtlichen Gold- und Silberpreise... (Text about official gold and silver prices)

Die amtlichen Gold- und Silberpreise... (Text about official gold and silver prices)

Die amtlichen Gold- und Silberpreise... (Text about official gold and silver prices)

Die amtlichen Gold- und Silberpreise... (Text about official gold and silver prices)

Die amtlichen Gold- und Silberpreise... (Text about official gold and silver prices)

Die amtlichen Gold- und Silberpreise... (Text about official gold and silver prices)

Die amtlichen Gold- und Silberpreise... (Text about official gold and silver prices)

Posttarif table with columns for 'Gewöhnliche Briefe', 'Wertbriefe', 'Pakete', and 'Sondergebühren'.

Wichtig für Damen!... (Advertisement for women's clothing)

Ein Wolfsbund... (Advertisement for a wolf pack or group)

Student med... (Advertisement for a student organization)

Billards... (Advertisement for billiards)

Masken-Kostüme... (Advertisement for masks and costumes)

Herren-Garderoben... (Advertisement for men's clothing)

Nauczycielka muzyki... (Advertisement for a music teacher)

Verkäuferin sucht Stellung... (Advertisement for a saleswoman)

Fräulein... (Advertisement for a young woman)

Ein gut möbl. Zimmer... (Advertisement for a furnished room)

Dramatische Augenblicke

Der Bonifaz Korrespondent des Daily N. schreibt einem Briefe: Was sollte in Deutschland mehr die dramatischen Augenblicke im Leben und in der Politik des europäischen Volkes beobachten. Sie sind die unvermeidlichen Augenblicke, für die Wind- und Sturmrichtung der öffentlichen Meinung. England verhält sich wie ein anderes Land der Welt, jenseit Frankreich und Amerika nicht anders kommen, als die Politik der Auslands. In diesen Augenblicken ist ein dramatischer Wendepunkt im Leben des Nationalen von Dorer und Herold. Dieser in der Daily N. nennt die Katastrophe von Dover die wichtigste seit zwei Jahren. Was ist die brennendste Tagesfrage Englands wird dort gekämpft, nämlich um die Frage der Verstaatlichung. Der Regierungskandidat tritt für höhere Steuern ein, der unabhängige Liberale für größte Sparmaßnahmen und Bekämpfung jeder Verschwendung im Staatshaushalt. Dramatisch wird dieser Wettbewerb über hauptsächlich dadurch, daß er in einem Augenblicke kommt, wo die Veranschlagungen für den nächsten Etat gemacht werden. Die Regierung scheint mit ihrem Programm stets freigeren und geben weiter gehen zu wollen, falls sie nicht eine strenge Aktion meist wird. Um ihre Politik fortzusetzen, mag sie mehr Steuern einheben, da die Hauptertragsquelle, die Steuern auf übermäßige Bewinne, zu versagen beginnt. Was wird für in schwere finanzielle Schwierigkeiten bringen, die unso beträchtlicher sind, je gefährlicher die Lage des Anzeigemarktes wird.

Die Daily Mail wirt der Regierung vor, daß sie in Mesopotamien an 3 Millionen Arbeiter eine Summe verschwendet hat, von der alle Arbeiter in England für Jahre lang leben könnten. Wo ist das englische Geld geblieben? In England sieht man kein Geldstück mehr. Aber die Stammeinrichtungen der Wüste ziehen Hunderte von englischen Goldstücke aus der Tasche und werfen sie in die Luft zu werfen. Englands imperialistischer Wahnsinn wird zu Hause bitter bestraft. Jetzt sind schon 784.000 Arbeitlose da; die Zahl wächst in einer Woche um 180.000 und nimmt noch rapide zu. Die Arbeiter-

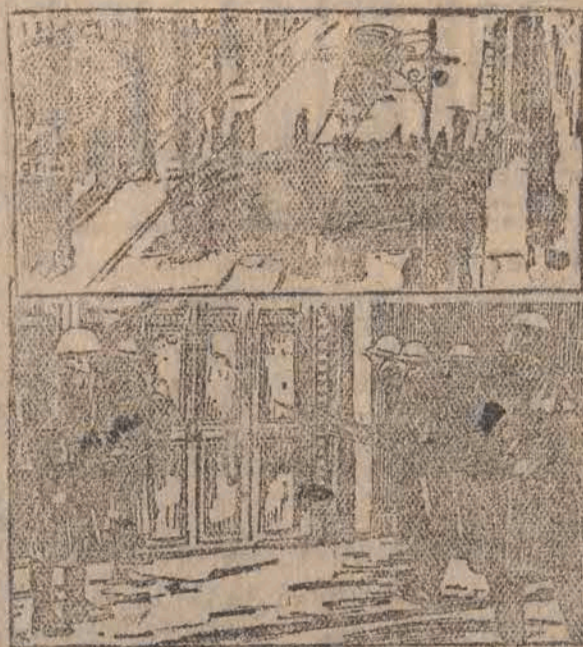
vereinigungen haben es abgelehnt, sich mit der Regierung über die Pläne zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu verständigen, versuchen aber doch angetrieben, die Unordnung der Massen zu dämpfen. Sie sind aber bald am Rande ihrer Hilfsmittel. Die allgemeine Arbeiterunion zählt schon Unterstützung an ein Drittel ihrer Angehörigen in Lancashire, und die Lage ist wenig besser in anderen Landesteilen. Die Führer, die zur Ruhe mahnen, verlieren die Autorität. Clynes, bislang einer der beliebtesten Arbeitervereiner, wurde in einer Versammlung in Cambridge einseitig niedergeschrien. De Laun, Bischof, gemahnt mit klaren Worten, begrüßte ihn und die "More Blagge" wurde gesungen. Kaum hatte er ein paar Worte gesprochen, so ging es los: "Wir wollen den Herrn an", "We beinrat", "Was halten Sie von De Laun's Rat?" (er wegen Antrages vertrat Kommunistenführer, D. De.), "Wir sind nicht Arbeiter — keine hat aus haben". Ein Mann trat auf und sagte: "Ich verstehe die Arbeiter von ganz London, und ich bin ein Re-

volutionär! Dieses Land kein Gehör und die Versammlung mußte geschlossen werden. Die Besuche der Rot sind jedem Minde bekannt. Im Monat Dezember ist die Exportsteuer um mehr als ein Fünftel, von rund 110 Millionen Pfund bis auf rund 97 Millionen Pfund, also um rund 28 Millionen gefallen.

In dieser Urkatastrophe, die auch ein noch stärkeres Volksgewühl auf die Straßen gezogen hat, als schon sonst der Fall war, kommt der erneute Zusammenschluß der Verhandlungen mit den Iren, die Valera's Antritt scheint den Unversöhnlichen den Rücken gekehrt zu haben. Die Regierung scheint bereit gewesen zu sein, auf Grund des Home-Rule-Beschlusses, das je ein Parlament für Irland und Ulster vorzieht, wichtige Zugeständnisse zu machen. Die Abgeordneten der Irischen Republikanischen Regierung scheinen über jedes Kompromiß ab, und daher brach die englische Regierung sofort die Verhandlungen ab. Man hat noch nicht alle Hoffnungen auf schließlichen Vergleich aufgegeben.

Als politische Aktion der englischen Regierung, um in diesen entscheidenden Tagen das Verbleiben der Sinnfeiner herabzusetzen, kann man wohl die Veröffentlichung über deutsche Verträge betrachten, während des Krieges Waffen nach Island zu schaffen. Deutschland muß also immer noch herhalten, um der regierenden Partei eine Spitze berechnung zu sichern. Aber so ganz gehen diese "ollen Kamellen" nicht mehr. Die englische Arbeiterkraft, auf deren moralische und physische Unterstützung die Sinnfeiner bauen — daher vielleicht in der jetzigen Lage ihre Unnachgiebigkeit —, behält sich schon seit langem über die "War fronts" und "a-trocity fronts" (kann ist ein Wort amerikanischer Redensart) und bedeutet etwas politische Sensation zum Zweck der Zerstörung.

Hinter diesen großen Tagesfragen treten andere zurück, die augenblicklich zwar weniger herausstechen, in ihrer Auswirkung aber recht bedeutend sein können. So hat die Regierung vor kurzem ein Agrargesetz durchgebracht, welches den Bauern einen angemessenen Kornpreis garantiert, sie dafür aber verpflichtet, bei allerdings nicht zu hohen Geldstrafen, ihre Ländereien im Zustande guter Bewirtschaftung zu erhalten. Man rechnet sich angelegentlich über die gefeglichen Auslieferungsmöglichkeiten dieses sehr bedeutsamen Gesetzes, vornehmlich im Hinblick darauf, daß die zu ernennenden Kommissionsmitglieder mit dem bekannten englischen Common Sense ihrer Amtswaltung und diesen Anlauf zum Staatskontrakt der Landwirtschaft nicht durch bürokratische Maßnahmen entgegen werden. Auch das Unternehmen eines Gewerkschafts von Ingenieuren, eine Dampf- und Dreifachgesellschaft zu gründen, wird viel besprochen, besonders in Arbeiterkreisen. Ein Versuch dieser Art ist schon vor einigen Monaten gelegentlich eines Streiks gemacht worden und verlief erfolgreich. Dies neue Unternehmen soll durch Aktienbeteiligung der Gewerkschaftsmitglieder finanziert werden. Die Arbeitsbedingungen sind gerade auf diesem Gebiet günstig, weil viele Motordieselmotoren London ihre Fahrzeuge schon jetzt gekauft oder gemietet haben. Die Gewerkschaft will dies jetzt in größerem Maße tun. Dem nachdenklichen Beobachter sozialistischer und individualistischer Strömungen eröffnen sich hier bedeutende Zukunftsmöglichkeiten.



Von den Kämpfen in Irland. Oben: Ein Tank rammt ein Haus. Unten: Englische Soldaten beim Angriff auf ein Haus.

Aus Irland.

In Irland tobt der Krieg weiter, und er nimmt von Tag zu Tag erschreckendere Formen an. Man hat natürlich ein starkes Interesse daran, möglichst wenig davon in der großen Öffentlichkeit verlauten zu lassen. Soviel aber ist sicher, daß die Engländer die größten Schwierigkeiten haben, der elementaren Bewegung in Irland Herr zu werden, und daß sie mit allen Mitteln gegen die Sinnfeiner vorgehen. Unsere Bilder zeigen, wie schärf gegen die Sinnfeiner vorgegangen wird.



Konzert-Saal, Zielna-Strasse 18.

Dienstag, den 8. Februar, Anfang 11 Uhr.

Pekter Maskenball

„Im Reichen des grünen Sterns“

Die Einnahme ist zu Gunsten des Soldaten-Rekonvaleszenten bestimmt.
Zahlreiche Ueberraschungen! 2 Orchester. Humor. — Stimmung.

Karten sind in der Konditorei von Szaniawski und Ostomski zu haben.

Madogoszejer Männergesangsverein
Sonntag, den 6. Februar a. e. im Feuerwehrturm an der Konstantiner-Str. 4 a. d. B. u. u. u. u. u.

21. Stiftungsfest.

Gesang. — Humor. — Musik. — Tanz.
Die haben alle unsere Mitlieder nicht so. Eingebürgert, hierdurch hoffentlich. Mitkommen sind auch durch Mitglieder eingeladen. Bitte, sowie befreundete Gesangsvereine, die ihre Vereinsabzeichen mitbringen können.
Die Verwaltung.

Lodzer Syn. und Turn-Verein.

Zu dem am 6. Februar a. e. um 3 Uhr nachmittags im eigenen Lokale, Bala, stattfindenden.

10. Stiftungs-Feste.

verbunden mit turnerischen Wettbewerben, dramatisch den 8. März und Tanz erlauben wir uns sämtliche Mitglieder und Angehörige einzuladen.
Die Verwaltung.
Sonntag um 3 Uhr
Dienstag, den 8. Februar.

Broker Masken-Ball.

Riemen Leder und „Balata“
Näherriemen, Schlagriemen, Einkaufsriemen, engl. „Allin gear“, Arbeit- und Hauptdrückriemen, Allergeländer, Ganzschlände empfiehlt vom Lager
Technisches Büro
Jacob Eiger, Kiliński-Str. 39.

Weine, Säfte (Spec. Hausmarken)
Kolonialwaren, Zigarren,
offeriert:
Paul Formella
Danzig - Langfuhr
Telegr. - Nr.: Vantlor, Danziglangfuhr.

Vorrichtungen
von Jacques Besenfelder für Hand- u. Maschinendrehen sowie Sägen, Schleifen, Seidennägen, Sägen u. Maschinen, Reparaturen von Sägen, Nadeln u. anderen Leuten, übernimmt die älteste Lodzer Wobentextilien-Fabrik
G. N. Behold vorm. N. Jack, Lodz, Karol 32.

Rapsöl Motor-Lager-Spindel- u. Gasöl, hell u. dunkel
Fleisch Oele: Maschinen-Cylinder- u. Gasöl, hell u. dunkel
Cedra, Fette: Capotta, Vaselin, Wagen-Schmiere, Siederoile, Retorten, Carbolinenn, Exhator, Cement, Naphta-Teer, Hartpapi, Dachpappe,
als Spezialität: **Reisser-Beläge** eigener Fabrikation, Vorkriegs-Material
offeriert das
Handelshaus
L. Bresler & Comp.
Lodz, Wolczanska-Str. 162.
11283

Powszeczne Biuro Opatroszeń
Warszawa, Fredry No. 4, tel. 75-50, 128-50.
nimmt Anzeigen für alle Tageszeitungen und Wochenblätter entgegen.

Zähne
behandelt u. restauriert nach dem neuesten Stande der Zahnheilkunde.
A. Sauerer
Warszawa, Fredry No. 4, tel. 75-50, 128-50.

Wie man in Katernland reist.

Ein Herrmann schreibt dem „Loko.“: Im vorigen Winter habe ich ungefähr 1000 km auf der Katernbahn, 20 Meilen von der Stadt, die ich in Moskau zu tun hatte, machte ich 3 Mal in der Woche in die Stadt fahren. Die Fahrt war außerordentlich schwierig. Es verkehrten nur drei Paar Rüge, von denen keine zur festgesetzten Zeit abging oder eintraf, während selbst ein Paar Rüge mit minderer Genauigkeit verkehrten.

Es ist Sonnabend Abend. Der letzte Zug, mit dem ich fahren muß, geht aus Moskau um 7 Uhr ab. Schon um 6 Uhr bin ich mit dem Personenzug in einem Waggon ein. Auf den Waggon gelangte ich durch eine Luke im Baum, die zufälligerweise die Eisenbahner und ihre Bekannten benutzen, um Holz von den einströmenden Waggons zu requirieren; der Eingang zum Bahnhof ist ebenfalls sehr unpassierbar. Ich bleibe und warte. Die Uhr ist 7, aber der Zug sieht sich nicht. Um 8 Uhr rollt die Lokomotive, und die Geisler der Passagiere erheben sich. Man wartet wieder. Im Waggon schliefen verschiedene Geisler. Es erweist sich, daß die Lokomotive abgeholt ist, denn es war zu wenig Holz da und die Lokomotive ist nach Holz gefahren. Es vergeht aber eine Stunde. Alle warten mit der größten Ungeduld. Einige Passagiere verlassen den Waggon und kehren in die Stadtmohung zurück, wenn sie eine solche haben.

Es erweist sich, daß auf dem Bahnhofe absolut kein Holz für die Lokomotive vorhanden ist. Der Stationschef telephoniert an den Katernbahnhof, wo ihm drei Waggons Holz versprochen werden, aber es muß eine Lokomotive geschickt werden, was ihm auch geschieht. Nach weiterem Warten erfahren wir, daß nun Holz da ist, aber die Arbeiter haben sich zur Ruhe begeben, es sind also keine Leute da,

am das Holz anzukommen. Das belegen die Passagiere. Schließlich sind alle Hindernisse überwunden und die Lokomotive wird wieder angeschlossen. Es ist 1 Uhr nachts, als der Zug sich in Bewegung setzt. Wie fahren ohne uns zu besorgen und halten an mancher Station aus unbekanntem Grunde längere Zeit. Es ist 5 Uhr morgens, als ich den Waggon

verlasse. Das 20 Meilen mit der Eisenbahn zurücklegen, brauchte ich 11 Stunden. Ein anderer Mal habe ich dieselbe Strecke 18 Stunden, wobei der Zug drei Mal im Schnee stehen blieb und in die behaglichen Dörfer nach Katern zu geschickt werden mußte, die nur aus dem Schnee befreiten. Es kam auch vor, daß der Zug in der



Neue Aufnahmen von Amundsen's Polarfahrt. Oben: Amundsen (X) in seiner Felleklatte auf der „Maud“; Unten: Eine Expedition verläßt das Schiff.

Amundsen's Polarfahrt.

Von Rom aus hatte Amundsen Gelegenheit, Post nach Norwegen zu senden, womit die hier von uns veröffentlichten Bilder nach Europa gelangten. Das eine Bild zeigt Roald Amundsen auf der „Maud“ bei elektrischem Nichte lebend. Er ist im letzten Jahre schwerlich geworden, trotzdem er erst im 49. Lebensjahre steht. Auf einer anderen Aufnahme vom Oktober 1919 sind zwei Mann abgebildet, welche das Schiff verließen, um auf Hundeschlitten eine Reise von der Insel nach zivilisierteren Gegenden anzutreten.

Nach auf hellem Meer haben sich die Passagiere zu Fuß nach Haus gehen müssen, wenn sie nicht in den ungeheizten Waggons erstarben wollten.

Während einer Woche hatte ein heftiger Schneesturm wüthet; alle Wege sind verschneit. Heute ist der erste klare Tag. Ich bin im ehemaligen 2. Moskauer Kohlenkorps, in den Karren zur Aufhebung von Diktoren der roten Armee. Die Karren sind mit Kohlen besetzt, die Kohlen sind in ihren Ueberbleibern. Dennoch leben wir unter der schmelzenden Kälte.

Wir führen ein recht lebhaftes Gespräch, soweit es bei der großen Kälte möglich ist, und zwar über die Bedeutung der Erde um ihre eigene Achse und um die Sonne. Die Frage interessiert alle und würde unter normalen Verhältnissen die ungetriebene Aufmerksamkeit aller auf sich ziehen. Pöplich unterbreicht uns ein sonderbarer Baum auf der Straße. Wir blicken zum Fenster hinaus und sehen, daß ein Straßenbahnwagen wegen des hohen Schnees entgleist ist. Es ist ein Motor und eine offene Plattform. Aber was ist es für eine sonderbare Kraft, die in einem wicren Haufen auf der Plattform liegt? Nach Holz oder Baumstücken sieht sie nicht aus. Einige Stücke sind durch die Beschütterung in den Schnee gefallen. Arbeiter heben sie auf und werfen sie auf die Plattform. Nun sehen wir deutlich — es sind Leichen, halb-tote oder in Lumpen gehüllte Leichen. Wir besprechen, daß diese Leichen auf den nahen Friedhof gefahrt werden, doch wohnt sie lamen, erfahren wir erst später. Auf der Moskauer-Katern Bahn waren im Schneesturm gegen 200 Passagiere erstoren, die wegen Mangel in den Waggons, stehend oder sitzend auf den Waggondächern gefahren waren. Es reist man im kommunistischen Katernland. (Mitg. Rundsch.)

Dyrekcja Towarzystwa Kredytowego m. Łodzi

podaje do powszechnej wiadomości, że niżej wyszczególnione nieruchomości w m. Łodzi położone, z powodu niezapłaconia raty majowej 1920 r. wystawione zostały na sprzedaż przez publiczne licytacje, odbywać się mające o godzinie 11-oj z rana, w Kancelarii Wydziału Hypotecznego przy ulicy Średniej pod Nr 19 w m. Łodzi przed wyznaczonymi notariuszami, a mianowicie:

Nr Licytacji	Nr Hypoteczny	ULICA	Potyczka Rub.	Zaległość wynosi		Wadium (kaucja)		Suma licytacyjna	Przed notariuszem	Termin licytacji
				Mk.	fen.	Mk.	fen.			
1	51 ea	Lipowa	16000	10092	62	6912	—	61840	Aleksandrem Smolidskim	17 maja 1921 r.
2	154 II	Złotowska	20000	17452	28	8640	—	64800	Bronisławem Lisowskim	" "
3	171 d	Drzewna	26000	16992	80	11491	20	83184	Eugeniuszem Trojanowskim	" "
4	895	Średnia	27000	19892	90	11664	—	87480	Czesławem Chrzanoskim	18 maja
5	661	Piotrkowska	22600	14553	65	9720	—	72900	Stefanem Kornem	" "
6	755	Piotrkowska	81700	43726	16	85294	40	264708	Kazimierzem Roszmanem	" "
7	811	Andrzeja i Włodzka	17700	12276	80	7646	40	57848	Juljanem Ładą	19 maja
8	901 a	Słowiańska	12000	8370	18	5184	—	88880	Walerjanem Ryfińskim	" "
9	1111 a b c	Osieka i Kilińskiego	60200	36050	70	21686	40	162648	Włodzimierzem Kosidskim	" "
10	1847	Krótka	28400	18971	60	10108	80	75916	Wiktorem Sarosiokiem	20 maja
11	1418	Wschodnia i Kamienna	26000	16780	06	11292	—	84240	Aleksandrem Smolidskim	" "
12	1704 a	Nowocielestiana	14000	9710	06	6048	—	45360	Bronisławem Lisowskim	" "

Wrazie, gdyby dzień wyznaczony dla sprzedaży był świątecznym, sprzedaż odbędzie się dnia następnego.

S. Liberman

Krawiec damski
ul. Długa Nr. 1.
zawładania niniejszym Sz. Klientem, iż otrzymał oryginalne modele Paryżki na sezon wiosenny. Obstaunki wykonywa z własnego oraz powierzonego materiału.
Uwaga: na żądanie Sz. Klienta robota może być wykonana w przeciągu 48 godzin.

Eine Wohnung in Warschau

aus 4 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten, im besten Stadte, zu vermieten auf solche in Lodz-Graben Grand-Hotel 304, von 3-4.

Lokomobile

15 H. P. im guien Zustande zu verkaufen, Näheres im Baugeschäft
Alexander Arndt, Lodz, Senatorskajst. Nr. 23, von 4-6 Uhr nachmittags. 508

Heinrich Becker

Gegründet 1859.

Bremen — Bremerhaven — Hamburg

Knochenhauerstr. 15. am Hafen 109. Ferdinandsstr. 32.

Telegramm-Adresse: Beckerhein.

Mitglied der Bremer Baumwollbörse

Spedition — Lagerung — Versicherung

Kommission - Incasso

Specialität:

Baumwoll-Spedition

nach

Polen.

Für Banken, Bankleute und Fabrikanten!

Empfehle meine alibewährten

„Copirblätter Union“

für Brief und Conto-Correntformat. Das leichteste Copieren und schönste reines Copien! empfehle L. Kattiger, Schulstraße 11, Querstraße Barriere nur von 2-4 mittags und Sonntags.

Fett NIEGRDZIN

wie auch Terpentin, Wachs und andere Chemikalien zu haben bei

A. SALZ, Benedykta 10.

In dem Damenschneider-Atelier

von Frau B. Pauer werden Kostüme, Mäntel und Kleider nach den neuesten Journalen geschmackvoll und billig angefertigt. Dabei beginnt ein neues Schneiderstudium, zu welchem noch einige Damen aufgenommen werden.
Główna 31, B. 56, rechte Offiz., 1. Eing. 2. Etage

KAUFE

Edelmetalle, Gold, Silber, Diamanten, Perlen, alle künstliche Zähne und Garderoben. Zahle gute Preise. Bitte sich an Übersee-Konstantinewstr. 7 rechte Offiz.

„INTRAC“

International Transport Company Ltd.

Spółka z ogr. odp.

Paryż, Gdańsk, Berlin, Warszawa, Poznań, Wiedeń.

Oddział w Łodzi ul. Moniuszki 7

Adres telegr. „Intrac Łódź“.

Transport i Żegluga.

Ekspedycje do i ze wszystkich miejscowości świata.

Assekuracja, cienie, finansowania i magazynowanie zakupów.

Pospieszny ruch zlirowych ładunków z Łodzi do Poznania, Warszawy, Bydgoszczy i t. d.

Finansowanie i wydawanie zaliczek, szybkie zaliczk. transportów przez specj. konwojentów.

Christliches Manufakturwaren-Geschäft

eigener und fremder Fabrikate, Engros und Detail-Verkauf zu Fabrikpreisen. Wetzlarerstraße Nr. 118, Wohn. 3, Front, 1. Stoc.

Damen-Schneider aus Warschau.

Magazin und Werkstätte

für aller Art Damenbekleidung. Große Auswahl von fertigen Wollroben, Mänteln, Blusen, Kleidern und Sweaters.

Alexander Schindler, Główna 11.

Webmeister-Deffinatens,

Christ 28 Jahre alt, mit mehrjähriger Praxis in der Weberei und Strickgarnverarbeit., gegenwärtig auf Posten, wünscht sich zu verändern, fest ober lichter. Best. Off. unter Nr. 2 600 an die Exp.

Eine Wohnung bestehend aus

3, 4-5 Zimmern

möbliert, zu mieten gesucht, event. Kaufe die WSDex oder ganz abhandelt. Off. unt. „Bois Victoria“ an die Exp. ds. Blattes erbeten. 488

Lehranstalt für praktische Handelskunde

Polnisch und deutsch:
Fachlehrer: | Fabrikanten | Korrespondenz
Buchhalter, | Maschinen- | Handelsrechnen
Bankbuchh. | arbeitend | Buchhalter.
Polnisch, Deutsch, Englisch, Französisch

Kontorist

ber deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird per sofort gesucht. Offerten unter „B. G.“ in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

